

Übrigens...

# Schriibu, wie mu redut – Redu, wie mu schriibut

Mundartschreiber sollten eine einfache Volksschreibweise wählen.  
Das ist nicht immer einfach.

Jedermann weiss, dass es keinen Schreib-Duden für «Wallisertitsch» gibt. Man kann also schreiben, wie man will. Es gibt denn auch, wie ich nachstehend an Beispielen zeige, verschiedene Schreibweisen. Vor mehr als 20 Jahren wählte ich deshalb für die Darstellung von Mundartseiten im «Walliser Boten» eine einfache, möglichst dem hochdeutschen Schriftbild angepasste Schreibung, wie sie jetzt auch in der WB-App «Wallisertitschi Weerter» genutzt wird. Hauptregel dabei bleibt, genau hinzuhören und zu schreiben, wie man spricht, dann aber auch so auszusprechen, wie man geschrieben hat: «Schriibu, wie mu redut – Redu, wie mu schriibut». Beispielsweise ist «ei» als «e-i» zu sprechen, genau so, wie es geschrieben ist: Also für Heu = Heiw = H-e-iw, heiser = heisram = h-e-i-sram, warten = beite = b-e-ite usw. «Redu, wie mu schriibut» gilt auch für «ie», das als «i-e» zu sprechen ist: «wier» als «w-i-er», «nie» als «n-i-e» und beide nicht wie schriftdeutsch «wiir» und «nii»! Betontes «g» erscheint als Doppel-«gg»: «Ggaaggu» = Rabe und nicht «Gagu». Einfachheit strebte ich übrigens auch durch Verzicht auf Akzente, Apostrophe usw. an. Ich wählte diese Vereinfachung, die natürlich nicht als «Duden» gelten will, aber in der Zeitung doch ein einfaches Schriftbild liefert. Besondere Zeichen zu örtlichen Besonderheiten enthalten die folgenden Beispiele:

Georges Julen, Zermatt: «Mim Hans hei wer is Gibeiz. Schaffu tüet s niggs, laffe wie is Loch

und ischt de Wiibre nâ!» (Mit Hans haben wir unsere liebe Mühe. Arbeitet nichts, trinkt wie ein Loch und stellt den Frauen nach). Hier sind das «ì» mit Akzent in «is» = ist, das gleiche «ì» und normales «i» in «Gibeiz» = Mühe, Kummer. Für einen gedehnten Laut wie «oa» verwendet Julen ein «â» mit Akzent in «nâ» = nach. Für «ei» sieht er aber kein «j» oder «y» vor, sondern übliches «ei» in «hei» = h-e-i = haben.

Eduard Imhof, Grenchols: «D Schtuba va ejm Egg zm annre flott ghejzti, nd ds Chrischjnli cho jscht me immal öü mjm Hund» (Die Stube von einer Ecke zur andern schön geheizt, und das Christkind ist meinem Hund wenigstens auch erschienen). Der Text verwendet «j» in «jscht» = ist und «mjm» = meinem, «i» und «j» in «Chrischjnli» = Christkind. Bemerkenswert ist natürlich «ej» mit «j» in «ghejzti» = geheizt.

Erich Jordan, Simplon Dorf: «Wägu där Chleidig, wa mu duä tchäbä het: De hei wièr Buäbu wiè d Meiggjä im u Foschschar zär Schuäl mièssu» (Wegen der Kleidung, die man damals hatte: Wie die Mädchen, mussten wir Buben in einer Schürze zur Schule gehen). Erich hat ein «è» mit Akzent in «wiè», also «w-i-è» = wie, natürlich auch Norm-«e» - Zeichen in «De hei» und vor allem ein «ê» mit Akzent, das örtliche Aussprache «fast wie sch» wiedergeben sollte. Er schreibt dann «ei» ohne «j» oder «y» in «hei» = h-e-i = haben – dies also im Sinne von «Redu, wie mu schriibut».

Werner Bellwald, Basel/Lötschental: In seinen Texten über unser «Patois du Haut» lese ich für «ei» immer ein «ey»: «Ich meyn, schi hey geyd, das sii keys Probleem» (Ich meine, sie hätten gesagt, das sei kein Problem). Und in seinem Satz «Im Meyjn chäischtund d Härdepfl gärn» (Im Mai keimen die Kartoffeln gern) ist in «yj» gar «y» und «j» drin. Das kann man natürlich machen. In unserer WB-App «Wallisertitschi Weerter» würde dafür aber im Sinne eines einfachen Schriftbildes notiert: «Ich meinu, schii hei gseit, das siigi keis Probleem» und «Im Meiju cheischtund d Häärpfil gääru». Wer sich also merkte, «ei» sei in den WB-App-Texten als «e-i» zu sprechen – wie es ja geschrieben ist –, wird kaum sagen «Ich mäinu, schii häi gsäit, das siigi käis Probleem» und auch nicht «Im Mäiju chäischtund d Häärpfil gääru».

Einer breiten Leserschaft ist die wissenschaftliche Mundartschrift in phonetischen Zeichen nicht zumutbar. So müssen wir Mundartschreiber eine verständliche und einfache Volksschreibweise wählen – ohne Kompromisse geht's auch hier nicht!



Alois Grichting, 1933, Brig-Glis, ist Ingenieur, Volkswirtschaftler, Lehrer i.R., Publizist. alois.grichting@gmail.com

WB,  
12.4.2022